

Nachruf an Oberstbrigadier Richner : an der Kremationsfeier vom 17. September 1942 in Bern

Autor(en): **Bolliger**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **15 (1942)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER FOURIER

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES

Oberstbrigadier Emil Richner †

Am 15. September erreichte uns die Trauerbotschaft, dass unser verehrte alt Oberkriegskommissär Oberstbrigadier Emil Richner, Ehrenmitglied des Schweizerischen Fourierverbandes, von seinem schweren Leiden erlöst worden ist. Unser in der Januar-Nummer anlässlich des Rücktrittes vom Amt des Oberkriegskommissärs ausgesprochene Wunsch auf baldige Genesung und einen langen, wohlverdienten Ruhestand hat sich leider nicht erfüllen sollen.

Wir glauben, den uns teuren Verstorbenen nicht besser ehren zu können, als durch die Wiedergabe des tiefgefühlten Nachrufes, den sein Freund und frühere Mitarbeiter, der jetzige Oberkriegskommissär, Herr Oberstbrigadier F. Bolliger seinem Vorgänger gewidmet hat.

Nachruf an Oberstbrigadier Richner

**an der Kremationsfeier vom 17. September 1942 in Bern
durch Oberstbrigadier Bolliger, Oberkriegskommissär**

Hochgeehrte Trauerversammlung!

Werte Trauerfamilie!

Am 25. November 1937 feierten wir Chefbeamte des eidg. Oberkriegskommissariates mit unserem sehr verehrten und hochgeschätzten Abteilungschef mitten in der Arbeit und in aller Stille, wie es seinem einfachen Wesen so sehr entsprach, ein besonderes Gedenken. An jenem sonnigen, recht freundlichen Novembertag vollendete unser Oberkriegskommissär, Oberst Emil Richner, sein 60. Lebensjahr.

Wie freuten ihn unsere Grüsse und Glückwünsche und die Blumen, die wir ihm als äusseres Zeichen herzlicher Zuneigung und aufrichtiger Dankbarkeit überreichen durften. Wie frohmütig und zuversichtlich schaute er in die Zukunft und welche Glückseligkeit klang aus seinen Dankesworten mit dem innigen Wunsch, ein jeder unter uns möchte doch einst das 7. Dezennium gesundheitlich ebenso unbeschwert, wie er heute, beginnen können. Weder er, noch wir ahnten damals, dass er aus der schweren Erkältung, die er sich vor Wochen im taktisch-technischen Kurs I der Verpflegungstruppen am Prugel-Pass zugezogen, aber scheinbar gut überstanden hatte, den Keim zu schlimmer gesundheitlicher Gefährdung und Schwächung in sich trug. In der verhältnismässig kurzen Spanne Zeit von nicht ganz 5 Jahren ist die Kraft des einst zähen, robusten, widerstandsfähigen, unermüdlichen und erfolgreichen Schaffers geknickt und vollends gebrochen worden.

Bewunderungswürdig bleibt aber die Energie, mit der er in den letzten Jahren den vielen und schweren Attacken auf seine Gesundheit getrotzt und widerstanden

und auf seinem arbeitsreichen und verantwortungsschweren Posten tapfer ausgeharrt hat. Das kann nur ein Mann vollbringen mit dem aussergewöhnlichen Mass von Pflichtbewusstsein, Arbeitsfreudigkeit und rücksichtsloser Aufopferungsfähigkeit, wie es bei Oberstbrigadier Emil Richner, getragen von tief empfundener Liebe zu Armee und Vaterland, in so vorbildlicher Weise zutraf. Darum hätten wir ihm alle so recht gerne noch einige Jahre wohlverdienter Ruhe gegönnt, wohlverdienter Ruhe bei guter Gesundheit, in seinem schönen Heim, in seinem häuslichen Glück, hier am stillen Aarestrand in Bern oder drunten in seinem so geliebten, schönen Heimatkanton Aargau, wohin ja bis in die letzten Tage alle seine Gedanken und Pläne gerichtet waren.

Das sollte Dir, lieber Freund, leider nicht gegönnt sein.

Oberstbrigadier Richner begann seine militärische Laufbahn bei den Verpflegungstruppen und wurde brevetiert:

im Dezember 1898 als Leutnant,
im Januar 1902 als Oberleutnant,
im Januar 1906 als Hauptmann,
im März 1912 als Major,
im Dezember 1917 als Oberstleutnant,
im Dezember 1923 als Oberst.

Auf 1. Januar 1930 erfolgte seine Wahl zum Oberkriegskommissär und seit 1941 steht er im Rang des Oberstbrigadier.

Neben den üblichen Ausbildungs- und Beförderungskursen, auch in mehreren höhern Schulen und Kursen des Generalstabes, tat Oberstbrigadier Richner als Truppenoffizier namentlich Dienst in der damaligen Vpf. Abt. 2, die er in den Jahren 1912 und 1913 mit vollem Erfolg kommandierte. Wie bei der vorzüglichen Begabung, den besondern Fähigkeiten und dem strengen Pflichtbewusstsein, der ernsten Dienstauffassung und der vollen Hingabe nicht anders zu erwarten war, wurde Oberstbrigadier Richner durch seine ganze militärische Laufbahn hindurch überall geschätzt und vorzüglich qualifiziert. Das war namentlich auch der Fall in den Jahren 1914 und 1915, als er dem damaligen Armeekriegskommissär Oberst Obrecht zur Seite stand, der ihn als tüchtigen Organisator besonders schätzte und verehrte.

Die abschliessende Qualifikation im gegenwärtigen Armeestab lautet wohlverdient und sehr zutreffend:

Unermüdlicher und sehr gewissenhafter Oberkriegskommissär.

Mit guter Schulbildung, wie das heute von zuständiger Seite auch hervorgehoben worden ist, begann Oberstbrigadier Emil Richner seine Beamtenlaufbahn am 4. April 1899 auf dem Festungsbaubüro in Andermatt. Aber schon nach kurzer Zeit wurde er als Beamter des O. K. K. nach Bern gewählt.

Es ist das besondere Verdienst des weitblickenden, grosszügigen, damaligen Oberkriegskommissärs Oberst Keppler, dass er den bescheidenen, einfachen, aber intelligenten jungen Offizier mit den klugen Augen und dem markanten Kopf besondere Aufmerksamkeit geschenkt und ihn entsprechend seiner Begabung und

seinen Fähigkeiten eingesetzt, geistig gefördert und zum vielseitigen, geschickten und tüchtigen Verwaltungsmann herangebildet hatte.

Oberstbrigadier Richner hat sich dieses besondern Vertrauens seines höchsten Vorgesetzten aber auch würdig und dankbar gezeigt und alle Erwartungen erfüllt. In raschem Aufstieg sehen wir ihn auf allen Gebieten der eidg. Militärverwaltung unermüdlich und erfolgreich tätig. Schon damals war ihm keine Arbeit zu viel, keine Arbeitszeit zu lang, schon damals gönnte er sich wenig Ruhe und schon zu jener Zeit war der Sonntag für ihn vielfach ein voller Arbeitstag. Schon damals war er nicht nur wegen seiner hervorragenden Tüchtigkeit, sondern insbesondere auch wegen seines untadeligen Charakters, wegen seiner Geradheit, Offenheit und Ehrlichkeit, aber auch wegen seines einfachen, bescheidenen und liebenswürdigen Wesens, der überall in der Bundesverwaltung und der Armee geschätzte und geachtete Mann, vielen, wie heute, der liebe Freund und treue Kamerad. Zeit- lebens war ihm überhebliches, gekünsteltes, unaufrichtiges Wesen, Schmeichelei und Heuchelei, das Mehrscheinen als Sein, das falsche Strebertum, verhasst.

Nach dem Tode Oberst Keplers sehen wir Oberstbrigadier Richner in den Jahren 1915 bis Oktober 1918 auf dem in der damaligen Zeit besonders schwierigen Posten als Chef der so wichtigen Sektion Verpflegungs- und Magazinwesen im O. K. K. Hier begann nun seine erfolgreiche kaufmännische Tätigkeit, für die er dank seiner vielseitigen natürlichen Begabung und seiner Erziehung im Elternhaus so vorzüglich prädestiniert war. Auf allen Gebieten des Handels und Gewerbes, der Nahrungsmittelindustrie, wie der Landwirtschaft, im Transportwesen, in Finanz-, Lohn- und Arbeiterfragen, war er zu Hause und gut versiert. Seine damaligen Mitarbeiter bewundern heute noch seine täglich so vielseitige, erfolgreiche, rastlose, aber auch aufreibende Tätigkeit.

Die kaufmännische Begabung, das praktische Geschick und das vorzügliche Organisationstalent kamen dann zu höchster Geltung und Entfaltung, als Oberstbrigadier Richner Ende Oktober 1918 in das neugeschaffene eidg. Kriegsernährungsamt berufen wurde, hier an der Spitze der Abteilung für Monopolwaren trat und in der weitem Folge mit dem leider nun auch verstorbenen hochverdienten Dr. Käppeli während mehreren Jahren die gesamte Getreide- und Brotversorgung unseres Landes in vorzüglicher Weise leitete.

Als Kaufmann, wie als Organisator, erwies sich Oberstbrigadier Richner wohl als vorsichtiger, geschickter, kluger und weitblickender Rechner. Er war aber kein Zauderer, sondern wagte verantwortungsfreudig auch grosse Geschäfte. Bei der Durchführung und Abwicklung derselben war er wohl ein strenger, aber seriöser Partner, grosszügig, nie Nörgler, nie Pedant oder Bürokrat. Darum hat der Name Oberst Richner aus jener Zeit im ganzen Lande herum einen bleibenden guten Klang und findet er heute überall im ganzen Lande als hervorragende Säule unserer damaligen Landesversorgung die wohlverdiente Anerkennung, Dankbarkeit und Verehrung.

An den Arbeiten für die Getreidegesetzgebung unseres Landes hatte Oberstbrigadier Richner grossen Anteil. Aus voller Überzeugung setzte er sich für das

staatliche Getreidemonopol ein. Der ablehnende Volksentscheid war für ihn wohl eine Enttäuschung, hat ihn jedoch nicht entmutigt und nicht verstimmt. Ohne Groll setzte er seine Arbeit in bisheriger Weise im Dienste der Landesversorgung fort.

Auf 1. Januar 1930 wurde Oberstbrigadier Richner als Nachfolger seines frühern Vorgesetzten, Oberst Zuber, als Oberkriegskommissär gewählt.

Im ganzen Oberkriegskommissariat, im Militärdepartement und in seinen Dienstabteilungen überall, wie in der ganzen Armee, wurde die Rückkehr Oberstbrigadier Richners in die Militärverwaltung einmütig freudig begrüßt. Hier entfaltete er nun auf dem so wichtigen Posten als Abteilungschef und Verwaltungsmann, als Oberkriegskommissär und als Waffenchef der Verpflegungstruppen, in voller Hingabe und mit rücksichtslosem Einsatz seiner ganzen Kraft eine aussergewöhnlich verdienstvolle, segensreiche Tätigkeit. Es war erstaunlich, wie rasch sich Oberstbrigadier Richner nach 12jährigem Unterbruch auf dem weitschichtigen Gebiet der Militärverwaltung und der Armee in souveräner Weise zurecht fand, überall richtige Grundlagen schuf und vortrefflich zu organisieren wusste.

Es war wahrhaft verblüffend, mit welchem Geschick, wie rasch und sicher er auch in schwierigsten Fragen und Problemen das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen wusste, den Kern der Sache herauschälte und einfach und klar und mit scharfer Logik eindrucksvoll zu befürworten oder abzulehnen verstand. Als Verwaltungsmann war er anerkannter Meister im Fach. Es ist ein Glück, dass dieser klare Verstand, die vielseitigen, tiefgründigen Kenntnisse, die überaus reichen Erfahrungen und die klugen Ratschläge des verdienten Mannes für die Vorbereitung und die Organisation unserer Kriegswirtschaft noch zur Verfügung standen und beim E. M. D. und E. V. D. so gut ausgewertet worden sind.

Auf gleich hoher Stufe, wie als Verwaltungsmann, stand Oberstbrigadier Richner auch als Oberkriegskommissär der Armee und als Waffenchef der Verpflegungstruppen. Er kannte, wie kein anderer, die vielfachen Bedürfnisse der Armee und wusste sie in geschickter Weise zu ordnen und den Lebens- und Arbeitsverhältnissen der Truppe anzupassen. Frei von jeder bürokratischen, schablonenhaften Einseitigkeit und Engstirnigkeit, nur vom gesunden Menschenverstand und dem bei ihm so ausgeprägten praktischen Geschick geleitet, wusste er in allen Situationen und Lagen einfach und klar, rasch und sicher zu disponieren, zu organisieren, zu improvisieren und alle Schwierigkeiten zu überbrücken. So war er uns allen bei der Kriegsmobilmachung 1939 und 1940 und durch die folgende Aktivdienstzeit der sichere, ruhige, erfahrene, besonnene, zielbewusste Steuermann.

Als Waffenchef bearbeitete er mit überragender Sachkenntnis die letzte Reorganisation der Verpflegungstruppen, die sich bewährt hat. Und wenn heute Kader und Mannschaften der Verpflegungstruppen in guter Form und auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, so ist es in hohem Masse und in erster Linie das Verdienst Oberstbrigadier Richners, der dafür die richtigen Grundlagen geschaffen und die Ausbildung in Schulen und Kursen, aber auch die ausserdienstliche Ausbildung im Schweizerischen Verwaltungs-Offiziersverein und im Schweizerischen Fourierverband mit allen Kräften gefördert hat. Bei der Instruktion wurde ihm

die Arbeit nicht immer leicht gemacht und bittere Enttäuschungen sind ihm hier nicht erspart geblieben.

Am 4. April 1939 hatte Oberstbrigadier Richner sein 40. Dienstjahr zurückgelegt. In banger Sorge verfolgten wir, seine Mitarbeiter, seine gesundheitlichen Rückschläge und die fortgesetzte Abnahme seiner Kräfte bis zur schweren Erkrankung, die die aufopfernde, liebevolle Pflege seiner treubesorgten Gattin, und die sorgfältige ärztliche Kontrolle und Betreuung nicht abzuwenden oder aufzuhalten vermochten.

Sein Rücktritt als Oberkriegskommissär auf Ende 1941 erfüllte alle, die mit Oberstbrigadier Richner gearbeitet oder ihn kannten, mit aufrichtigem und grossem Bedauern. Es war die Hoffnung und der Wunsch aller, der unermüdliche grosse Schaffer, der während der langen Zeit von 42 Jahren der Armee und dem Vaterlande hervorragende Dienste geleistet hatte, möchte recht bald Genesung finden und es möchte ihm doch noch ein freundlicher Lebensabend vergönnt sein. Diese Hoffnung ging dahin. Das Krankenlager wurde immer mehr zum Schmerzenslager und so war der Tod am Dienstag früh der erbarmungsvolle und gütige Erlöser.

Werte Frau Richner, werte Trauerfamilie!

Im Auftrage des eidg. Militärdepartements und des Armeekommandos, im Namen des Herrn Bundesrat Dr. Kobelt und im Namen seines Vorgängers, Herrn alt Bundesrat Minger, im Namen des Herrn General, des Herrn Generalstabschef, des Herrn Unterstabschef des Rückw.- und Transport-Dienstes, spreche ich Ihnen in Ihrem grossen Schmerz und schweren Leid aufrichtige und herzliche Teilnahme aus. Die Genannten alle haben den treuen Verstorbenen hochgeschätzt und möchten noch einmal seine grosse und verdienstvolle Arbeit anerkennen und ihm dafür ein letztesmal herzlich danken, herzlich danken namentlich auch für seine Liebenswürdigkeit im dienstlichen Verkehr.

In gleicher Weise spreche ich Ihnen aber auch persönlich und im Namen aller meiner Mitarbeiter im O. K. K., wie auch im Namen des Instruktionkorps, der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Verpflegungstruppen, herzliche Teilnahme und herzlichen Dank aus. Den vielen Untergebenen in der Zentralverwaltung, wie in den unterstellten Betrieben, war er ein gerechter, allzeit freundlicher und gütiger, wohlwollender Vorgesetzter.

Oberstbrigadier Richner wird allen in gutem Gedenken bleiben.

Mein lieber, toter Freund!

Noch selten in meinem Leben war mir das Herz so schwer, wie jetzt, da es gilt, von Dir, edler Mensch und lieber Freund, Abschied zu nehmen. Wir zwei marschierten Schulter an Schulter in ausgeglichener Front, waren einander hilfreich und treu in 12jähriger, gemeinsamer, harmonischer Übereinstimmung und Arbeit. Unsere Treue hält über das Grab.

Oberstbrigadier Richner, nach Gottes Fügung und Ratschluss geben wir Dich dahin. Schmerz- aber auch dankerfüllten Herzens nehmen wir Abschied von Dir. Vergessen werden wir Dich nicht.

Ruhe in Frieden, lieber Freund Emil Richner!